

Die Revolution 1848 in Deutschland

Der Heckerzug

Textblatt

11. April 1848

Nachdem der liberale Konstanzer Abgeordnete Mathy am 8. April 1848 am Karlsruher Bahnhof den radikal gesinnten Herausgeber der demokratischen Konstanzer „Seebblätter“ ohne richterliche Anordnung hatte verhaften lassen, was in Konstanz auf heftige Empörung traf, reiste Friedrich Hecker von Mannheim auf dem Umweg über die Pfalz, das Elsaß und die Schweiz - um einer möglichen Verhaftung zu entgehen - nach Konstanz und traf dort am 11. April ein. Noch am selben Abend besprachen dort Hecker, von Struve, Mögling und Sigel den Aktionsplan zum Marsch auf Karlsruhe. In Donaueschingen sollte der Zug in vier Züge aufgeteilt werden, um auf dem Weg durch das Kinzigtal Offenburg, durch das Höllental Freiburg, über St. Blasien und Bernau das Wiesental und über Waldshut das Rheintal zu erreichen.

Ziel des Zuges war die badische Hauptstadt Karlsruhe, die jedoch nie erreicht wurde, weil die von der Regierung aufgebotenen badischen, württembergischen, hessischen und bayerischen Bundestruppen dies verhinderten und das Heckersche Vorgehen am 20. April 1848 bei Kandern beendeten.

12. April 1848

Volksversammlung auf dem Konstanzer Stephansplatz vor dem Stadthaus, heute „Bürgersaal“: Hecker erläuterte in seiner Rede sein Vorhaben und forderte zur Teilnahme am Zug auf, während mehrere Konstanzer als weitere Redner davon abrieten. Zwar wurden von allen Sympathien für die Republik erklärt, zu deren Ausrufung kam es jedoch nicht.

Von Struve reiste am gleichen Tag nach Überlingen, Stockach, Engen und Donaueschingen zur Anwerbung weiterer Zugteilnehmer, jedoch ohne durchschlagenden Erfolg, da Kritiker Verunsicherung stifteten und die Teilnahme vom Eintreffen eines stärkeren Kontingents aus Richtung Konstanz abhängig gemacht wurde.

13. April 1848

150 Mann der Konstanzer Bürgerwehr versammelten sich auf der Marktstätte zum Aufbruch, von denen schließlich 30 Mann unter der Führung ihres Kommandanten, des ehemaligen badischen Leutnants Franz Sigel und Friedrich Heckers loszogen. In Wollmatingen und vor allem Allensbach erhielt der Zug größere Verstärkung, während die schon zahlreich zu Schiff ausgerückten Reichenauer auf Anordnung der Gemeindeverwaltung wieder umkehren mussten.

14. April 1848

Aus Konstanz und anderen Orten kamen weitere Zugteilnehmer nach und rückten über Güttingen und Wahlwies, Stockach und Eigeltingen nach Engen weiter vor, wo die Mannschaftsstärke auf ca. 800 angewachsen war.

In Engen traf Hecker mit der in geheimer Mission angereisten Emma Herwegh zusammen, die ihm im Auftrag ihres Mannes Georg Herwegh die Hilfe der in Straßburg stehenden 700 Mann starken „Demokratischen Legion“ anbot, die von deutschen Handwerksgesellen in Paris nach der dortigen Februarrevolution zur Unterstützung der badischen Revolution gegründet worden war. Hecker lehnte aber eine Einmischung „ausländischer Mächte“ ab.

15. April 1848

Der Heckerzug zog über Geisingen und Pföhren in Richtung Donaueschingen weiter, bog jedoch vor dem Erreichen dieser Stadt nach Süden ab, um den aus Richtung Schweningen herangerückten württembergischen Regierungstruppen auszuweichen. Die fürstenbergische Residenzstadt Donaueschingen spielte in Heckers Aktionsplan eine wichtige Funktion: Mit der Geiselnahme der Fürstenfamilie und deren einflussreichsten Beamten durch Heckers Leute sollten gegnerische Aktionen verhindert und hohe Geldsummen aus der Fürstenkasse erbeutet werden, danach war die Stadt aufgrund ihrer zentralen und strategisch günstigen Lage als Sitz der „provisorischen Regierung“ vorgesehen. Die Besetzung der Stadt durch württembergische Truppen, eine halbe Stunde vor dem Einrücken der Heckertruppe, vereitelte diesen Plan.

16. April 1848

Unter erschwerten Bedingungen durch Schneefall erreichte der Heckerzug Stühlingen im Wutachtal und später, die Württemberger stets auf den Fersen, Bonndorf.

17. April 1848

Der Zug kam über Lenzkirch, St. Blasien und Menzenschwand nach Bernau, wo Hecker auf zwei Mitglieder des „Fünzigerausschusses“ des „Frankfurter Vorparlaments“, Spatz und Venedey, traf, die Hecker im Namen des Ausschusses zum Aufgeben gegen volle Amnestie zu überreden versuchten, allerdings ohne Erfolg. (Amnestie = Straffreiheit)

18. April bis 19. April 1848

Obwohl der Heckerzug auf seinem weiteren Weg über Präg ins Wiesental nach Schönau, Zell, Schopfheim und Steinen weitere Verstärkung erhielt, verminderte sich dessen Zahl durch Ausfälle aufgrund der Marschstrapazen und der Demoralisierung durch gegnerische Saboteure.

20 April 1848

Die Heckersche Kolonne erreichte Kandern, wo es vor dem Ort zum Gefecht mit den per Eisenbahn nach Schliengen, dem damaligen Endpunkt der Strecke Karlsruhe – Basel transportierten hessischen und badischen Regierungstruppen kam, nachdem deren General Friedrich von Gagern Feuerbefehl gegeben hatte und dieser als einer der ersten gefallen war. Verfolgt von hessischen Schützen liefen die Heckerschen Freischaren in alle Richtungen auseinander. Hecker erreichte am späten Abend in Rheinfeldern sicheren Schweizer Boden, von wo er im September nach Amerika auswanderte und dort als Viehzüchter und Winzer eine Farm bewirtschaftete. Im Mai 1849 von der revolutionären badischen Regierung noch einmal zurückgerufen, kehrte er jedoch bald wieder nach Amerika zurück. Er beteiligte sich später auf Seiten der Union am amerikanischen Bürgerkrieg und wurde dabei verwundet. 1881 starb er auf seiner Farm in Illinois.

Weitere Züge:

Der Sigelzug

Am 15. April 1848 verließ der Konstanzer Bürgerwehrkommandant Franz Sigel den Heckerzug und kehrte nach Konstanz zurück, wo er am gleichen Tag aus weiteren Mitkämpfern aus der Stadt und den Bodanrückgemeinden einen zweiten Zug von 250 Mann zusammenstellte, den er über Radolfzell und Singen durch den Hegau und über Stühlingen an den Hochrhein führte, wo seine auf knapp 1300 Mann angewachsene Truppe am 18. April in Tiengen auf die 800 Mann starke Klettgaugruppe unter Josef Weishaar stieß. Die beiden Züge marschierten in verschiedene Richtungen weiter.

Der Sigelzug bewegte sich, nun 2000 Mann stark, in Richtung St. Blasien und Todtnau, wo er am 20. April von der Niederlage Heckers erfuhr. Sigel zog mit 3000 Mann in Richtung Freiburg weiter. Bei Günterstal wurden seine nun 4000 Mann am 23. April von Bundestruppen geschlagen. Auch Sigels Versuch, mit verbliebenen 400 Mann am 24. April in die fast vollständig von Bundestruppen besetzte Stadt Freiburg zu gelangen, scheiterte. Sigel floh in die Schweiz und ging, nach einem Zwischenspiel in der zweiten Revolution 1849 als Kriegsminister der revolutionären provisorischen badischen Regierung und erneuter Flucht in die Schweiz, 1851 nach New York, wo er es im Bürgerkrieg auf Seiten der Union zum General brachte.

Der Weishaar-Struve-Zug

Nach dem Zusammentreffen mit dem Sigelzug schloss sich der Klettgaugruppe unter dem Lottstetter Bürgerwehrkommandanten Josef Weishaar, die vom Ausgangspunkt Lottstetten über Griesen Tiengen erreicht hatte, auch Gustav von Struve an, der seit dem 13. April für Hecker in verschiedenen Verbindungsmissionen unterwegs gewesen und dabei auch zu Weishaar gereist war, um die Vereinigung der beiden Züge zu erreichen. Weishaar zog aber in Richtung Lörrach weiter, wo er am 20. April 1848 bei Steinen vernichtend geschlagen wurde.